

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Sernsprecher Nr. 110.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.
62. Jahrgang.

Nr. 142.

Mittwoch, den 23. Juni

1915.

Dank.

Der am 27. März dieses Jahres in Plauen verlebene **Ehrenbürger** unserer Stadt,
Herr Insigral Conrad Erasmus Landrock, Ritter h. O.
hat der Stadt Eibenstock ein **Vermächtis** von
Dreitausend Mark

zur Stärkung der Rücklagen für die Erbauung eines Krankenhauses ausgelegt.
Dieser Beweis höchster Gesinnung und treuester Anhänglichkeit an unserer Stadt, wo der Verewigte jahrzehntlang in hingebungsvoller, gemeinnütziger Arbeit seine bewährte

Kraft und seine reiche Erfahrung in den Dienst des öffentlichen Wohles stellte, hat hier lebhafteste Freude hervorgerufen und wärmsten Dank ausgedrückt.
Es ist uns ein dringendes Bedürfnis, unserem lieben früheren Ehrenbürger für seine edle Tat den

tiefempfundenen Dank

der Stadtgemeinde nachzurufen.
Das Gedächtnis des hochgeschätzten Stifteres werden wir immerdar in Ehren halten.
Eibenstock, den 16. Juni 1915.

Der Stadtrat.
Hesse.

Die Stadtverordneten.
Haffner.

Vor Lembergs Befreiung. Ein englischer Panzerkreuzer torpediert. Neue Kämpfe auf Gallipoli.

Immer näher rücken die Verbündeten gegen Lemberg vor, sodaß die Rückgewinnung dieser schwer betroffenen Stadt, da auch, wie wir gestern schon meldeten, Kawarusta in unserem Besitz ist, in aller kürzester Frist Laufsache werden dürfte.

Dem Kampf um die Grodeklinie hat übrigens auch unser Kaiser beigewohnt:

Berlin, 21. Juni. Seine Majestät der Kaiser wohnte beim Besichtigungskorps dem Kampfe um die Grodeklinie, westlich Lemberg, bei.

Der neueste

Österreichisch-ungarische

Seeberichts meldet:

Wien, 21. Juni. Amtlich wird verlautbart vom 21. Juni mittags:

Russischer Kriegsschauplatz. Die verbündeten Truppen sind in der Verfolgung bis vor Zolkiew, bis nahe an Lemberg und südlich der Stadt bis an den Schtscherot-Bach vorgeedrungen. Die in dieser Linie stehenden russischen Kräfte werden überall angegriffen.

Bei Nikolajow und Sbatichow hält der Feind am Dnjepr.

Truppen der Armee Pflanzer schlugen heftige Angriffe der Russen südwestlich Potol Sloty, bei Salschischki und im beharabischen Grenzgebiete wieder unter schwersten Verlusten des Feindes zurück.

Die sonstige Lage im Nordosten ist unverändert. Italienischer Kriegsschauplatz. In der Nacht auf den 20. Juni schlugen unsere tapferen Truppen bei Plava wieder zwei italienische Angriffe ab. Hier erschienen ein italienischer Offizier mit der weißen Fahne und einem Hornisten vor unserer Stellung, um eine Bitte seines Brigadekommandanten vorzubringen. Da sich diese Personen nicht mit einer schriftlichen Vollmacht als Parlamentäre ausweisen konnten, wurden sie festgenommen und sind Kriegsgefangene. Im Gebiet nordwestlich des Arn wurde der Feind aus einer Sattelstellung geworfen, wobei sich Abteilungen des Debrecziner Honved-Infanterie-Regiments besonders auszeichneten. Unsere schwere Artillerie griff erfolgreich in den Gebirgskampf ein.

An der Kärntner Grenze griff der Gegner im Raume östlich des Plöden, wie immer erfolglos, an.

Im Tiroler Grenzgebiet hat sich nichts Wesentliches ereignet. Das Feuer der italienischen schweren Artillerie gegen unsere Befestigungen ist ohne jede Wirkung.

Am 19. Juni wurden die Land- und Hafenanlagen von Monopoli durch ein Torpedofahrzeug mit Erfolg beschossen und die Bahnhöfe von Bari und Brindisi von unseren Seeflugzeugen durch Bombenwürfe beschädigt.

Südlicher Kriegsschauplatz. Auf diesem hat sich in letzter Zeit nichts ereignet. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Ueber die letzten Kämpfe, die unter der Bezeichnung der dritten Schlacht bei Lemberg zusammengefaßt werden, wird noch geschrieben:

Kriegspressquartier, 21. Juni. Das Tempo des Vordringens der verbündeten Armeen am östlichen Kriegsschauplatz entspricht nach wie vor der Geschwindigkeit des normalen Tagmarsches. An einzelnen Stellen, an welchen die Verbündeten den Stoß mit voller Kraft führen, verlieren die Russen täglich wenigstens soviel galizischen Boden, als ihre Fußtruppen auf vollem Rückzuge innerhalb vierundzwanzig Stunden zurücklegen können. In den großen Kämpfen, aus welchen sich das blutige Mosaitbild der dritten Schlacht bei Lemberg zu einer einheitlichen Masse jüngerer Vorstöße entwickelt, halten die Russen mit riesigen Verlusten und mit der für sie kennzeichnenden Schonungslosigkeit ihres Menschennaterials, einzelne Stellungen nur so lange, bis sich die augenblicklich am meisten bedrohten Kräftegruppen zurückziehen können. Die mächtige Offensive im Raume östlich Jaroslaw bedrohte die oberhalb und nordöstlich Sienawa in starken Stellungen verschanzten Russen in ihrer linken Flanke. Dennoch wichen sie dem mächtigen Stoß der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand erst in dem Augenblick, als die im Raume von Kawarusta und Jaworow geschlagenen russischen Kräfte, vor der gegen die Verbündeten Linie Kawarusta-Zolkiew-Lemberg vordringenden Armee Madajens, den Rückzug bis zum nächsten Verteidigungsabschnitt bei den hier erwähnten Wegsperrern der nach Lemberg führenden Hauptstraßen vollzogen hatten. Eine andere Strategie hätte die Auflösung der im Raume nordwestlich Lemberg geschlagenen russischen Armee in verhängnisvollem Umfange hervorgerufen, während die Russen durch die harthärtige Verteidigung am unteren Sangebiet den Rückzug vor Madajens verhältnismäßig minder verlustreich vollführen konnten. Die fabelhafte Stoßkraft des Angriffes der Armee Madajens dabei das österreichisch-ungarische sechste Korps) warf aber sehr bald alle russische Berechnungen über den Haufen. Der russische Plan war gut durchdacht, konnte aber nicht mit der übermenschlichen Schnelligkeit rechnen, mit der die hier erwähnten verbündeten Truppen alles, was sich ihnen in den Weg stellt, im Sturm weggeben, die Verbündeten Kawarusta-Lemberg bei Zolkiew durchschnitten und die Russen auch aus der zweiten Verteidigungslinie warfen. Durch dieses rasche Vordringen wurde in die russische Front eine riesige Lücke gerissen: Heute gibt es keine zusammenhängende russische Front, sondern durch die unwegsame Lanzenstellung und durch die vordringenden verbündeten Truppen voneinander getrennte zwei Armeen, welche sich im besten Falle nur in einem weit hinter der Reichsgrenze gelegenen Gelände zu gemeinsamer Tätigkeit vereinen können. Mit dem Zentrum und dem linken Flügel der russischen Armeen steht es auch nicht günstiger. Seit die Armee Böhm-Ermolli die Russen gestern um drei Uhr nachts zur Räumung der ganzen Wereschizafont und zum allgemeinen Rückzug zwang, während weiter am Dnjepr die Armeen Vinzigen mit den österreichisch-ungarischen Truppen Szumats und Hoffmanns siegreich Raum gewinnt und die Armee Pflanzer die gegen ihn gerichteten übermächtigen russischen Angriffe mit ungeheuren Verlusten des Feindes abweist. — Endlich, um Italien nicht ganz zu vergessen, kann noch bemerkt werden, daß die Erholungspause, welche sich die Italiener nach den blutigen Niederlagen der für sie so schmerzlichen ersten vier Kriegswochen seit 48 Stunden gönnen, noch andauert.

Ein Bravourstück hat ein österreichischer Ulanenoffizier geleistet, das hier nicht unerwähnt bleiben soll:

Wien, 21. Juni. Aus dem 8. und 9. Kriegspressquartier wird gemeldet: Als die Verbündeten Anfang Mai ihren Siegeszug gegen Ostgalizien antraten, folgten die Hohenmauther Landwehr-Mann den zurückweichenden Russen hart auf den Fersen. Der Kommandant einer verfolgten Reiterpatrouille, Leutnant von Pindter, wurde am 5. Mai, als er abge-

lassen eine Meldung schrieb, von Kosaken überfallen und gelangte mit Korporal Aloh, nachdem beide ihre Munition gegen die Kosaken verschossen hatten, in russische Gefangenschaft. Am 6. Mai marschierte er bis Kazana mit einer russischen Kavallerie-Brigade, wo diese in unger Artillerie- und Maschinengewehrfeuer geriet. Die momentane Verwirrung ausnützend, versorgten sich Leutnant Pindter, Korporal Aloh und 5 gefangene Infanteristen des Bisher Landwehr-Infanterie-Regimentes mit Gewehren der Russen. Der Leutnant forderte den russischen General zur Uebergabe auf und machte ihn, 1 Obersten, 10 andere Offiziere und 382 Mann zu Gefangenen. Ferner fielen bei dieser Gelegenheit 15 Geschütze, darunter einige schwere, und eine große Anzahl Fuhrwerk und Pferde in unsere Hände. Im Verein mit einer herbeigeeilten Maschinengewehr-Bedeckung transportierte Leutnant Pindter die Gefangenen zu der in der Nähe befindlichen Prezemysler Landwehr-Division und gab seine Gefangenen beim Korpskommando ab.

Aus den Kämpfen gegen Italien ist folgende eingehendere Meldung über die Stämpf bei Plava erwähnenswert:

Wien, 21. Juni. Aus dem 8. und 9. Kriegspressquartier werden über die jüngsten Kämpfe um den Plava-Uebergang nachträglich folgende Einzelheiten bekannt: Die Italiener hatten mehrere Tage hindurch ununterbrochen aus mehr als 100 Geschützen die Stellungen unserer Truppen beschossen. Als sie die Ueberzeugung gewonnen zu haben glaubten, daß durch dieses Feuer unsere Positionen müde geworden seien, ging die dritte italienische Division zum Angriff vor. In unerschütterlicher Ruhe ließ unsere Infanterie die Sturmfronten bis auf nahe Distanzen herantommen und eröffnete erst jetzt ein mörderisches Feuer. Die Italiener jedoch, in deren Reihen sich zahlreiche im Tripoliskriege erprobte jahrelanggewohnte Truppen befanden, ließen sich angesichts ihrer großen Verluste von der Vorrückung nicht abhalten, zumal sie wahrnahmen, daß sich vor unserer Stellung keine Drahtgittergräben befanden; wie toll stürmten sie heran. Es kam zu einem wütenden Handgemenge, wobei Mann gegen Mann kämpfte und Gewehre, Spaten, Steine, Messer, ja selbst die Fahne, als Waffen dienten. Die Angriffe mißlingen. Noch zweimal, auch nicht minder heftig, wiederholten die Italiener ihren Ansturm wieder erfolglos. Als ihre Widerstandskraft endlich gebrochen war, traten sie unter Zurücklassung vieler Toter und Verwundeter den Rückzug an.

Bei den letzten Kämpfen im Westen haben die Franzosen bekanntlich schwere Verluste erlitten, worüber näheres in folgender Depesche gesagt ist:

Rosendal, 21. Juni. Aus Le Havre wird gemeldet: Nach Mitteilungen französischer Verwundeter, die an dem mörderischen Kampf bei Vivin teilnahmen, sind die Lazarette von Amiens und Abbeville derart überfüllt, daß dort an eine Unterbringung, geschweige denn Verpflegung der unablässig eintreffenden Transporte nicht mehr zu denken ist. Man gibt offen die enormen Verluste bei den letzten in tiefgelegenen Massen ausgeführten Offensivstößen zu. „Journal de Rouen“ veröffentlicht einen Feldpostbrief, in dem es am Schlusse heißt: „Von Arras bis Douchez breitet sich ein entsetzliches Leichenfeld aus. Hausenweise liegen da die Toten. Wer wird sie bestatten?“

Von einem unserer U-Boote ist am Sonntag ein englischer Panzerkreuzer torpediert worden, ohne daß leider die Wirkung festgestellt werden konnte:

Berlin, 21. Juni. Am 20. Juni griff ein unserer Unterseeboote, etwa hundert Seemeilen öst-

lich von Eibenstock, ein englischer Panzerkreuzer torpediert worden, ohne daß leider die Wirkung festgestellt werden konnte:

Berlin, 21. Juni. Am 20. Juni griff ein unserer Unterseeboote, etwa hundert Seemeilen öst-

lich von Eibenstock, ein englischer Panzerkreuzer torpediert worden, ohne daß leider die Wirkung festgestellt werden konnte:

Berlin, 21. Juni. Am 20. Juni griff ein unserer Unterseeboote, etwa hundert Seemeilen öst-

lich von Eibenstock, ein englischer Panzerkreuzer torpediert worden, ohne daß leider die Wirkung festgestellt werden konnte:

Berlin, 21. Juni. Am 20. Juni griff ein unserer Unterseeboote, etwa hundert Seemeilen öst-

lich von Eibenstock, ein englischer Panzerkreuzer torpediert worden, ohne daß leider die Wirkung festgestellt werden konnte:

Berlin, 21. Juni. Am 20. Juni griff ein unserer Unterseeboote, etwa hundert Seemeilen öst-

lich von Eibenstock, ein englischer Panzerkreuzer torpediert worden, ohne daß leider die Wirkung festgestellt werden konnte:

Berlin, 21. Juni. Am 20. Juni griff ein unserer Unterseeboote, etwa hundert Seemeilen öst-

lich von Eibenstock, ein englischer Panzerkreuzer torpediert worden, ohne daß leider die Wirkung festgestellt werden konnte:

Berlin, 21. Juni. Am 20. Juni griff ein unserer Unterseeboote, etwa hundert Seemeilen öst-

lich von Eibenstock, ein englischer Panzerkreuzer torpediert worden, ohne daß leider die Wirkung festgestellt werden konnte:

Berlin, 21. Juni. Am 20. Juni griff ein unserer Unterseeboote, etwa hundert Seemeilen öst-

lich von Eibenstock, ein englischer Panzerkreuzer torpediert worden, ohne daß leider die Wirkung festgestellt werden konnte:

Berlin, 21. Juni. Am 20. Juni griff ein unserer Unterseeboote, etwa hundert Seemeilen öst-